

(Sekretär Dr. Schanz.)

- (A) Wir werden uns aber bemühen und bestreben, nach Möglichkeit dagegen Mittel zu finden und für Einführung von solchen Mitteln zu sorgen.

(Zuruf: Hat aber viel Zeit!)

Der Herr Abgeordnete Dr. Kaiser hat ja bei der Begründung der Interpellation der Nationalliberalen ausdrücklich noch mit darauf hingewiesen, daß das Verbot des Streikpostenstehens von allen denen außerordentlich gewünscht wird und bei denen außerordentlich sympathisch berührt, die einmal einen Streik gegen sich haben durchmachen müssen. Meine Herren! Ich kann Ihnen aus persönlicher Erfahrung sagen, daß er da sehr recht hat. Wer einmal mit hat ansehen müssen, wie monatelang die Straßen von Streikposten belagert worden sind, und wer in seiner Stadt mit hat durchmachen müssen, wie außerordentlich von den Streikposten der gesamte Verkehr belästigt wird, ohne daß man polizeilich dagegen einschreiten kann, der wird unter allen Umständen für ein Verbot des Streikpostenstehens eintreten,

(Sehr richtig! rechts.)

und ich möchte, so ungern ich den Herren, die für das Streikpostenstehen eintreten, etwas Garstiges wünsche, ich möchte denen nur wünschen, sie sollten einmal die Erfahrung am eigenen Leibe machen,

- (B) (Sehr richtig! rechts.)

dann werden sie auf einmal vom Saulus zum Paulus.

(Zuruf: Wenn ein geschickter Bürgermeister da ist!)

Wollen Sie die Güte haben, an meine Stelle zu treten, dann werden Sie es wahrscheinlich recht geschickt machen.

(Heiterkeit.)

Meine Herren! Das Streikpostenstehen ist eine Sache, die polizeilich außerordentlich schwer zu fassen ist. Der Herr Abgeordnete Brodauf hat ausgeführt, daß er dann gegen das Streikpostenstehen eingeschritten haben will, wenn die Streikposten eine Kette bilden und somit den Verkehr direkt stören. Ja, wo geht denn die Kette an und wo hört sie auf? Sind 20 Mann eine Kette oder 19 oder 18 oder 17 und so herunter bis auf 2? Jede einzelne Person, die wir abhandeln, macht den Fall ganz anders. Und es ist auch nicht immer notwendig beim Streikpostenstehen, daß die Streikposten die Vorübergehenden oder die Arbeitswilligen direkt persönlich belästigen oder anreden, so daß die Polizei eingreifen kann. Ich möchte Ihnen da Beispiele aus meiner Heimat erzählen. Wir haben im vorigen Jahre einen mehrere Monate lang dauernden Streik gehabt, und da standen

die Streikposten dort an einer Stelle — es handelte sich um eine Teppichfabrik —, bei der sehr viele Spaziergänger vorübergingen, links bei der Scheune stand einer, rechts bei der Scheune stand einer. Ging nun irgendein Spaziergänger vorbei, so unterhielten sich die beiden Streikposten miteinander über irgendein Thema, das sie berührte. Der Betreffende, der vorbeiging, mußte aber genau wissen, daß das ganze Gespräch auf ihn ging. Wie konnte da nachgewiesen werden, daß die Streikposten den Mann oder die Dame belästigt haben? Ich weiß z. B. eine ganze Menge Fälle, wo über Glacéhandschuhe und Arbeiterhände gesprochen worden ist von den Streikposten, wenn eine Dame vorübergegangen ist, wo über schöne Kleider gesprochen worden ist.

(Heiterkeit bei den Sozialdemokraten und Zuruf: So was!)

Das sind Belästigungen, gegen die die Polizei machtlos ist, sie kann nicht einschreiten.

(Zuruf bei den Sozialdemokraten: Das wäre auch noch schöner!)

Wir haben auch noch andere Fälle gehabt, bei demselben Streik, aber bei einer anderen Fabrik. Diese Fabrik liegt in der Nähe der Bahnhofstraße, und nun waren die Streikposten auf dem Wege zum Bahnhof aufgestellt, sie waren natürlich so aufgestellt, daß sie den Verkehr absolut nicht gehindert haben,

(Na also! bei den Sozialdemokraten.)

aber es ist keine Freude für irgend einen Vorübergehenden, wenn Leute dort müßig stehen,

(Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.)

jeden Vorübergehenden von oben bis unten mustern und gegenseitig nun einander ihre Bemerkungen über den Mann, der da kommt, machen, wenn sie sich da gegenseitig erzählen, wie jemand nach Dresden verreißt und nach Leipzig, und lauter solche Dinge. Da kann keine Polizei dagegen eingreifen, dagegen gibt es gar kein Mittel, und das ist eine ganz gröbliche Belästigung des Verkehrs; Sie dürfen nur einmal selbst die Sache mitmachen und sich ansehen, wie das wirkt.

(Heiterkeit und Zurufe bei den Sozialdemokraten.)

Ich weiß, daß Herren, die persönlich außerordentlich scharf gegen ein Verbot des Streikpostenstehens stets gesprochen haben, daß die gerade in Olsnitz zu außerordentlichen Befürwortern dieses Verbotes geworden sind von dem Augenblick an, wo sie als ganz unbeteiligte Dritte den Nachteil des Streikpostenstehens kennen gelernt haben. Es ist bei uns soweit gekommen, daß der betreffende Fabrikant Gegen-